

ZUM FREITAG

Neue Zeiten?

So genannte Interessensgemeinschaften schiessen zwar nicht gerade wie Pilze aus dem Boden, machen sich aber landauf und landab breit. Zwei Beispiele aus der Region sind «Zämä fürs Dorf» in Tägerwilen und IG Ermatigen (ig-erm). Trotz aller Beteuerungen zur konstruktiven Zusammenarbeit, dem Bekenntnis, keine «Motzergruppe» zu sein und als für alle offene Plattform zu dienen, bleibt die Frage: Warum? Ist es ein tief sitzendes Missvertrauen in die Exekutive und die Verwaltung? Ist es das Verlangen nach mehr Kommunikation? Fühlen sich diese Mitglieder in der Gemeinde nicht verstanden? Oder ist es für die Interessensgemeinschaften vielleicht ein Weg zu mehr Mitgestaltung und Engagement? Vielleicht treffen alle Fragen das Bedürfnis solcher Interessensgemeinschaften. Dann aber müssen sich die betroffenen Gemeinderäte und -Präsidenten fragen, wie sie diesen Bedürfnissen vieler Menschen besser gerecht werden können. Vielleicht ist das Politisieren im «stillen Kämmerchen» nicht mehr zeitgemäss, vielleicht ist eine frühzeitige, umfassende Einbindung der Bevölkerung in grosse Projekte ein bisher unerkanntes oder vernachlässigtes Bedürfnis. So oder so: Die Zeit der «Dorfkönige» ist endgültig vorbei. Aber auch die Parteien müssen sich fragen, warum sich solche Interessensgruppen bilden und so eine «etablierte» Politik in der Frage der Mitgestaltung einer Gemeinde nicht mehr berücksichtigen. Und damit stellt sich die Frage, ob Parteien, vor allem in ländlichen Gemeinden, ihre Aufgabe der demokratischen Entscheidungsfindung im 21. Jahrhundert noch wahrnehmen. Jedenfalls ist es, gerade in einer schwierigen Zeit wie heute besser, die Zusammenarbeit zu suchen als eine, wenn auch ungewollte, Spaltung in Kauf zu nehmen.

Kurt Peter

